

In wanderfreundlicher Beziehung ist dem Hutberge sicherlich eine verheißungsvolle Zukunft beschieden; bildet er doch den Ausgangspunkt einer einheitlichen Wegemarkierung, welche als sogen. „Lausitzer Weg“ (L) in vier Tageswanderungen über die wald- und aussichtsreichen Höhen des reizvollen Lausitzer Berglandes bis nach dem Zittauer Gebirge leitet. ***) Von dem Scheitel unseres Berges führen die Zeichen zunächst ein Stück südwärts auf der „Mark“ dahin, wenden sich dann in der Richtung nach Westen abwärts nach Lückersdorf (15 Min.), durchqueren dasselbe und erreichen als nächsten Aussichtspunkt in 30 Min. den Gipfel des Wallberges. Der Weg berührt des weiteren Wüsteberg, Heilige Berg, Hennersdorfer Berg, Kälbersberg, Weinberg, Hochstein und Butterberg.

Es kann nunmehr nicht ausbleiben, daß unser Hutberg außer seinen zahlreichen Freunden aus der engeren Heimat auch manchen naturfrohen Bergwanderer aus der weiteren Umgebung begrüßen und auf ein Stündchen an sich fesseln wird.

***) An der Nordseite des Hutberggasthauses befindet sich eine Wegetafel des Bergvereins, auf der unser Weg als „Lausitzer Höhenweg“ bezeichnet wird. Die Entfernung bis zum Butterberge wird hier mit 26 km angegeben. An anderer Stelle haben wir die gleichfalls irrthümliche Bezeichnung „Lausitzer Landweg“ vorgeschunden.

Abendstimmung

Die Glocken klingen im Abendhauch,
Lausche, liebes Herze!
Der Himmel und die Bäume beten auch!
Der Friede kommt, die Sehnsucht geht,
Sei still, liebes Herze!
Aber dich streift es wie ein Gebet.
Ein Gebet, das Liebe für dich spricht,
Sei froh, liebes Herze!
Träume und vergiß das Danken nicht!

Marg. Reichel-Karben

Das Quartett

Von Richard Bichtemann

In Mopsdorf — 728 m über dem Meerespiegel — hauste ein Quartett. Wirklich und wahrhaftig! Ein richtiggehende, braves Männergesangsquartett. Grobschmied, Schreiner, Schuster und Schneider: das waren die Auserwählten in Apoll.

Der Gott des Gesangs hatte sich mit diesem musikalischen Blicksklee eine kuriose Spielerei erlaubt. Alles war sozusagen gegen den Strich. Der damisch große, rothaarige Grobschmied, der immer wie ein voller Heuwagen daherpöhlte, sang — Tenor. Gewater Zwirn hingegen, der zwerghige, bucklige Glaghops, verriet der Welt die Qualen und Freuden seines Innenmenschen im fastigen Bass.

Blieben noch der Schuster und der Schreiner. Diese charakterlosen Priester der Kunst zankten sich um die Mittelstimmen ebenso heftig, als es die eckig gehobelten Achseln des einen und die Wal-fischlieferbeine samt den abstehenden Ohren des andern um den Schönheitspreis taten. Standen sie selboiert beieinander, wars just, als hätten eine Leuchtrakete, ein Popagel, ein Ziegenbock und eine Eierkiste Freundschaft geschlossen. Aber was wollt ihr? Kunst gleicht aus!

Die Vier hatten sich beim Dämmerchoppen im Dorfskrug entdeckt und wollten nun der Welt, will heißen ihrem Dorfe, den Genuß quartettlicher Tonkunst nicht vorenthalten. „War soll'n uns aber einu'm?“ Bei dieser Frage krachten sich alle vier Schürzen, die lederne, grüne, wollene und blaue, gewaltig hinter den Louschern. „Nu d'r Lehrer!“ piepste einer. Der hatte sich aber beizeiten derlei Ansinnen durch listig verstreute Stammtischbrocken vom Halse gewummelt. „Aber en andern Mus'kalschen gibts doch ni dohier im Dorfe!“ Da wollts der Grobschmied, ein anerkannter Diplomat, versuchen.

In der Schummerstunde des nächsten Abends ließ der jugendliche Manister von Mopsdorf erschreckt die Pfeife fahren. Die vor-sinnflutliche Bildungsstiege seiner Schulmeisterklausur wupperte, als spiele ein Mammut auf ihren Stufen auf dem wohltemperierten Klavier. Zum Schluß noch ein paar Holzpantoffel-Paukenschläge auf dem Vorgebäude, dann trat der Delegierte des zu gründenden Mopsdorfer Quartetts, Grobschmied Bullsack, ein. Er setzte sich, drehte alsbald seine Mühe wie einen Fahrreifen vor der Ablieferung

und haspelte seinen Auftrag herunter. Das klana, wie wenn sein charakterloser Quartettkollege in spe, der vieredige Schreiner, ein ästiges Brett unter einen scharfgen Hobel nimmt. Dann tiefe Stille.

Der Lehrer, im Nebenamte Humorist und Karikaturenzeichner, zuckte mit keiner Miene, umriß aber die Silhouetten der Auserwählten samt der ihres anwesenden Häuptlings mit Stift und Augen. Das gab eine Generalversammlung aller Karven Mitteleuropas. Dann sah er über das Bordbrett an der Wand auf bligende Zinnleuchter, braune Urnen, alte Porzellane und dachte: „Na, weil du schon Raritätenfahmler bist!“

Sprach alsdann laut: „Gut, wird gemacht!“

In selbiger Nacht wurde im Krug das Mopsdorfer Quartett unter strömenden Güssen aus der Taufe gehoben. Als der Morgen graute, hatte sich dieser harmlose Regen bei oler erboiten Eheweibern zum Sturme ausgemacht mit Blitz und Donnerweiter. So zog Gott Apoll in komplettem Gewitter in Mopsdorf ein.

War alles dies zu berichten um des Quartettes willen vonnöten, halte ich jetzt für angezeigt, dem Tenor als Träger der Melodie einige Minuten zu widmen.

Der hatte von der Großmutter her einen reichlichen Schuß Gefühl im Blute. Während jene bei jeder frohen Festrede erbärmlich heulte, suchte dieser seinem Gesange jenen bezwingenden Elan und tremulierenden Flimmer zu verleihen, wie ihn Kraftmeier auf diesem Gebiete lieben.

Leider hatte hier die Natur nicht ganz Vollkommenes geschaffen. In den mülleren Passagen der Bullsackischen Tonleiter haperte es so ziemlich an allem, da sich dessen Sprechstimme in diesen Breiten etabliert und durch zu forsches Draufgängertum bei Wahlen, Kirmien, Schlachtfesten hierorts die Stimmbänder allzu stark strapaziert hatte. So klang sein Organ heiser und rau. Grobschmied Bullsack, der Mopsdorfer Tenor, suchte, pfiffig wie er war, diesem Ubel durch nachhelfende Mundstellung beizukommen. Das klana, als hätte ein Lausbub Klöße in einen Grammophontrichter gestopft. Im ganzen mied er gern solche musikalische Talwanderungen. Lag aber eine Partitur vor bis hoch in die Lagen, dann bekamen des Schmiedes Augen Glanz, herrlichen Glanz; dort oben wukte er zwei, drei, wenn's hoch kam vier Tönchen, schmetternde Fanfaren, donnernd wie der Niagara. Dazu beherrschte Bullsack in diesen carussischen Höhen alle Register und alle dynamischen Klaffe erfahrener Brett-jäger.

Kam also eine solche Hochtour, hob sich sein Brustkasten psachend wie sein Blasebalg dabei. Dies heigerte sich, bis endlich die bewukte Höhe leuchend wie ein Eisberg auf dem Tönemeer herantried. Fig kletterte nun unser Grobschmied in rasendem Anlauf durch das Gestrüpp rauher Töneniederungen empor, schwang sich mit kuhner Flanke auf den Fanfarenspfel und ... halt! Sagte ich nicht, Meister Bullsack war auch Diplomat? Bei den Proben hatte er nie seine hohen Kräfteleistung offenbart, teils, um seine Mittel zu schonen, teils, um den Totaleindruck nicht durch pleniweise Abgabe derselben zu beeinträchtigen. Aber beim ersten Aufstreten des Quartetts im Dorfskrug war die Wirkung der Bullsackischen Intonation suchbar. In einem frommen Liebesliede entquollen seiner keuschen Schmiedeseele nach kurzem Verweilen in tatenlosen Ebenen vier schmerz- und lustersüchtige Gipfelöne solch plauzender Behemenz, daß dem dahintäumenden Dirigenten vor Schreck der Taktstock weit in die Zuhörer flog. Mittelstimmen und Bass standen verduht wie Waisenknaben um ihren Goliath, rissen die fangeskundigen Mäuler auf wie Kanoniere beim ersten Schuß. An der Bierausgabe echote ein scharfer Knall. Dort waren der Rest ein Dugend von einem Enthusiasten befohlte Biere zum Teufel gefahren, und eine taube Bäuerin, die aus Gewohnheit überall dabei sein mußte, glaubte verklärt, sie höre wieder. Da das Lied von Natur aus humor-geladen war, rauschte taubeneiergroßer Beifallshegel nieder. Das Mopsdorfer Quartett, also die Quartettmöpfe, trug man begeistert im Saale umher.

Von nun an pflegten sie die Kunst im Umkreis einer halben Tagereise; sie mußten ja auch wieder zurück. Zu allen Festen, Weihen, Kirmien tauchten ihre Nasen auf, bis einmal dem Grobschmied im Augenblicke höchster Offenbarung die Stimme überschnappte und das Zeitliche segnete. Da zog sich auch ihr Träger grollend ins Privatleben zurück. Aber sein Ruhm lebte ungemindert mit ihm weiter bis an sein selig Ende.

Die andern drei aber, da sie sahen, daß ihr Stärkster tot und nicht zu ersetzen war, bröckelten auseinander und vegetierten als elende Trümmer weiter, wie es eben immer und überall geschieht, wo Große reiben!

